

gab er sehr selten. Seine gewöhnliche Mahlzeit bestand nur aus vier Gerichten, außer dem Braten, den die Jäger an Spießen auf die Tafel brachten. Das war seine Lieblingsspeise. Während des Mahles hörte er gern ein Musikstück, gewöhnlich ließ er sich aus einem Buche von den Thaten der alten Könige vorlesen. Nach Tische ruhte er zwei Stunden, dagegen unterbrach er den Nachtschlaf vier- bis fünfmal. Und da stand er oft vom Lager auf, trat ans Fenster und schaute voll Andacht zu den Sternen hinauf, die am dunklen Himmel glänzten. Beim Ankleiden unterhielt er sich mit seinen Freunden, oder er ließ auch wohl Geschäftsleute oder Kläger vor und entschied ihre Händel auf der Stelle. Er sprach viel und gern und wußte sich über alles sehr klar und gut auszudrücken.

3. Karls geistige Bestrebungen. — Raslos war er bemüht, seinen Geist auszubilden. Da er als Knabe nicht schreiben gelernt hatte, so setzte er sich als Mann noch hin, um die Buchstaben nachmachen zu lernen; ja er hatte in seinem Bett unter dem Kopfstissen Tafeln und Blätter liegen, auf welchen er sich nachts, wenn er aufwachte, im Schreiben übte. Doch seine des Schwertes gewohnte Hand brachte es darin nie zu großer Fertigkeit. Eifrig las er fromme Bücher und Heldengeschichten. Seine Muttersprache war ihm teuer. Die alten deutschen Volks- und Heldenlieder ließ er sammeln. Doch sprach er auch ganz geläufig lateinisch, und im Griechischen konnte er wenigstens ein Buch verstehen. Wie sehr er die Wissenschaften liebte, zeigte er durch die hohe Achtung und Ehre, welche er gelehrten Männern erwies. Manche derselben zog er an seinen Hof und verkehrte mit ihnen wie mit Freunden. Sie waren zugleich die Lehrer seiner Söhne; denn er hielt darauf, daß diese nicht nur alle ritterlichen Übungen lernten, sondern auch in den Wissenschaften unterrichtet wurden. Seine Töchter dagegen mußten sich nach guter alter Sitte mit Wollarbeiten, Spinnen und Weben beschäftigen.

4. Karls Wirken in der Ferne. — Frommen Sinnes, wie er war, besuchte Karl täglich, früh und nachmittags, die Kirche. In Aachen baute er einen prachtvollen Dom. Seine Wohlthätigkeit erstreckte sich nicht allein auf die eigenen Unterthanen, sondern seine milden Gaben gingen sogar über das Meer, nach Jerusalem